

nonis: *per H. Lubucensem prepositum cancellarium*¹⁾). Er, nicht mehr Lamprecht von Bamberg, weilte bei den wichtigen Beratungen in Nürnberg²⁾. Hanko muß schon seit 1382 *persona grata* beim König gewesen sein; denn im Frühjahr 1383 bestand bereits der Plan, Bischof Lamprecht auf den Stuhl des Patriarchen von Aquileja versetzen zu lassen, das erledigte Bistum Bamberg aber eben dem Propst von Leubus zu verschaffen³⁾. Wenzel hätte damit im Herzen Frankens sich eine feste Stellung gewonnen.

Mit dem reichsfürstlichen Kanzler verschwand auch Wenzels langjähriger Protonotar, Bischof Konrad von Lübeck. Auch er tritt in der Urkunde für den Pfalzgrafen vom 20. Dezember 1384 zum letztenmal auf⁴⁾. In Nürnberg ist er um die Jahreswende nicht nachweisbar. Und die erste Urkunde des Kanzlers Hanko vom 11. Januar 1385 unterfertigt ein neuer Protonotar, Wlachnico von der Weitenmül⁵⁾, Kleriker der Diözese Prag, öffentlicher Notar und *ingrossator imperialium literarum*⁶⁾, ein einfacher Kanzleischreiber. Doch war er dem König nicht unbekannt: zu Frankfurt hatte er 1376 als Augen- und Ohrenzeuge die Instrumente über die Wahl Wenzels und seine Eidesleistung vor dem päpstlichen Nuntius Thomas angefertigt⁷⁾.

Kanzler und Protonotar waren nunmehr Untertanen der Wenzelkrone⁸⁾, unselbständige Geschöpfe des Königs, gefügige und brauchbare Werkzeuge seiner Politik.

Denn König Wenzel trieb jetzt eigene Politik, Politik im Interesse des Hauses Luxemburg und des Königreichs Böhmen. In diesem Sinn waren Männer seines Hofstaates im Reich und bei den Reichsständen tätig. Der Übergang von der Reichspolitik zur Hauspolitik war damit vollendet. Hauspolitik beherrschte das Jahr 1385.

1) RTA. I Nr. 277. Helmke S. 16f. Auflösung *Henricum* ist irrig.

2) Nürnberg StA. Jahresregister f. 143b.

3) Lindner I S. 207f; 406f.

4) oben S. 152 Anm. 8.

5) S. Anm. 1.

6) Lindner, Urkundenwesen S. 31.

7) RTA. I S. 72, 21. S. 136, 1.

8) Hanko Brunonis war kein Böhme, wie ich DA. 5 S. 177 angenommen habe, sondern ein Schlesier, höchst wahrscheinlich ein Abkömmling des Breslauer Patriziats, wohl verwandt mit dem gleichnamigen Kanzler des Bistums Breslau. G. Schindler, Das Breslauer Domkapitel (1938) S. 30 f.